Dr. Markus Dieth, ein Davoser, der seit 2017 Regierungsrat des Kt. Aargau ist

«Ich komme zum Auftanken nach Davos»

Er ist heute einer der profiliertesten Finanzpolitiker unseres Landes, der 58-jährige Davoser Bürger Markus Dieth, seit 2017 Mitglied der Aargauer Regierung. Er brachte das Rüebli-Land in die Top-Ten der Schweiz.

Heinz Schneider



Vor 42 Jahren lernte Markus Dieth auf der Davoser Eisbahn seine Ehefrau Désirée Canales kennen.

Herr Dr. Dieth, man sieht Sie regelmäßig im Landwassertal, zuletzt auch während des Spengler Cups. Was haben Sie noch für eine Beziehung zu Davos?

Dr. Markus Dieth: Ich bin in Davos an der Mattastrasse aufgewachsen, bin hier in die Schule gegangen, habe meine damalige Freundin und heutige Ehefrau, Désirée Canales, vor 42 Jahren auf der Eisbahn kennengelernt. Besonders ist aber auch die Geschichte meiner Grossmutter: Louise Wilhelm. Sie hat in Frauenkirch gelebt, im Sand und Haus zur Tanne. Ihr Vater, mein Urgrossvater, war Angestellter beim Kleinwasserkraftwerk Mühle Sertig. Sie lernte dann Albin Köfer kennen, ein junger Schneider aus dem Unterland, der seine Wanderjahre u.a. beim Schneider Kaltenbrunner verbrachte. Meine Grossmutter folgte ihm ins Unterland. Meine Mutter arbeitete wieder im Bündnerland und war persönliche Sekretärin und Chauffeuse von Werner Oswald, Gründer der Holzverzuckerungs-AG, Hovag, heute das Unternehmen der Ems-Chemie. So zog es sie schliesslich ins Prättigau nach Klosters und schliesslich nach Davos. Mein Vater Werner Dieth, ursprünglich aus St. Gallen, arbeitete beim Bankverein Davos. Meine Eltern lernten sich 1965 in Klosters kennen. So bin ich dann 1967 zur Welt gekommen; damals wurden Kinder aus Klosters in Schiers zur Welt gebracht; meine Frau vom Wolfgang in Davos (lacht).

Hätten Sie keine Lust, Ihren Wohnsitz nach Davos zu verlegen? Davos fehlt es an profilierten Politikern.

Davos ist meine ursprüngliche Heimat; meine Aufgabe als Aargauer Regierungsrat im 4. grössten Kanton gefällt mir sehr. Wir haben noch viele Aufgaben, die zu lösen sind. Dafür wurde ich gewählt und fühle mich auch sehr wohl. Ich komme ja auch immer wieder mal nach Davos zum Auftanken (lacht). Davos hat im Übrigen auch gute Politiker. Ich verfolge die Politik sehr nahe, würde mich aber nie als Politiker eines anderen Kantons einmischen.

Wie haben Sie es geschafft, im Kanton Aargau in kurzer Zeit 1,3 Milliarde Schulden abzubauen und Reserven von 1 Mia. zu bilden?

Durch eine konsequente, zurückhaltende Ausgabenpolitik und gleichzeitig klar kommunizierter Strategie der Haushaltsanierung mit Schuldenabbau und Aufbau einer Ausgleichsreserve zur Wahrung der Handlungsfreiheit. Die Einnahmen haben wir vorsichtig budgetiert und gleichzeitig die durch Sonderausschüttungen der Nationalbank oder AXPO erreichten Überschüsse konsequent in den Schuldenabbau und die Reservebildung investiert, nachhaltig für die nächsten Generationen.

Sie planen im Aargau Steuergesetzrevisionen, von denen Unternehmen und die Bevölkerung profitieren. Wie schaffen Sie das?

Wir haben mit einer konsequenten Steuerstrategie 2022-2030 mit dem Parlament über mehrere Jahre eine Stärkung des Wohn- und Wirtschaftskantons mit verschiedenen steuerlichen Massnahmen fest gelegt und diese dann in einzelnen Steuergesetzrevisionen abgerufen. So wurden zum Beispiel die Gewinnsteuern für Juristische Personen um bis 20 % gesenkt, von 18.3 auf 15.1 Punkte. Die Vermögensteuern haben wir zudem so gesenkt, dass wir uns nun in den Top-Ten-Kantonen

Fortsetzung Seite 31

Markus Dieth

geb.: 16. Mai 1967 in Schiers
von: Davos, St. Gallen und Wettingen
Zivilstand: verh. mit Désirée (aus Davos-Wolfgang)
Kinder: Ariane (1998) und Viviane (2000)
Beruf: Rechtsanwalt, Dr. iur.; seit 2017 Regierungsrat, Dep. Finanzen & Ressourcen, aktueller Präs. der Konferenz. der Kantonsregierungen (KdK)
polit. Stationen: Einwohnerrat und Finanzkommissions-Präsident Wettingen, Gemeinderat und Gemeindepräsident Wettingen, Grossrat, Präsident Grosser Rat Kanton Aargau (2015)
Hobbies: Eishockey, Skifahren, Lesen und Wandern
Lebensphilosophie: Wer nicht handelt, der wird behandelt!
Was mich freut: Sonnenschein
Was mich ärgert: Wolken
Lieblingsdrink: Wein
Lieblingsessen: Boeuf Bourguignon
Lieblingslektüre: Philipp Gurt – alles über Landjäger Caminada, Chefermittlerin Giulia de Medici oder der Alpinpolizistin Corina Costa
Lieblingsmusik: Fish, Schottischer Sänger
Lieblingsferiendest.: Davos und Burgund
Meine Stärke: Zuhören, rasch verstehen und konsequent umsetzen
Meine Schwäche: Ungeduld
Was ich an Davos so schätze: Heimat, nach Hause kommen, Sport, Ruhe und Natur
Was weniger: Leere Bierflaschen auf den Strassen



Forts. «Gipfel-Gespräch» von S. 32 mit Dr. Markus Dieth

bewegen. Beide Revisionen wurden vom Volk bestätigt. Den Steuerfuss für das Jahr 2026 wurde zudem aktuell um 8 % gesenkt.

Als KdK-Präsident haben Sie Einblick in die diversen Probleme der Schweizer Kantone. Gibt es einen roten Faden? Wo drückt allgemein der Schuh?

Die Zukunft unseres Staates, die Weiterentwicklung des Föderalismus, das Vertrauen und die Zusammenarbeit zwischen den Staatsebenen. Die Finanzen sind sicher immer eine zentrale Herausforderung. **Wir haben ein System des Finanz ausgleichs, das teilweise aus den Fugen zu geraten scheint.** Jeder Kanton muss den Anreiz haben, in seine Zukunft zu investieren, und gleichzeitig ist es eine Tatsache, dass nicht alle Kantone die gleichen Voraussetzungen haben, sei es zum Beispiel aus der Topographie wie Gebirgskantone, landwirtschaftliche Grossflächenkantone oder Randkantone oder dann eben auch kleine Kantone mit wenig Infrastruktur und gleichzeitig Toplagen. Wir haben ein Interesse, dass alle Kantone die Möglichkeit haben, sich bestmöglich zu entwickeln, dann geht es allen gut, und der Schweiz geht es gut. Das bedingt Solidarität und auch einen angemessenen Ausgleich.

Zum Schluss bitte noch eine Empfehlung: Soll die Schweizer Bevölkerung den neuen Vertrag mit der EU unterstützen?

Die Kantone unterstützen das mit der Europäischen Union (EU) ausgehandelte Abkommenspaket. Nach eingehender



Prüfung sind die Kantonsregierungen der Ansicht, dass die vom Bundesrat erzielten Ergebnisse und die innerstaatlichen Umsetzungsmassnahmen ihren Erwartungen entsprechen. Das Paket Schweiz-EU sichert die langfristige Stabilisierung und Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen – ein zentrales Anliegen der Kantone (22 Ja zu 4 Nein); auch Graubünden und Aargau haben hier zugestimmt. Die EU ist mit rund 60 % unseres Handelsvolumens der grösste Handelspartner mit zudem noch gleichen Werten und einer relativ hohen Verlässlichkeit. Die Schweiz befindet sich Mitten in Europa und tut gut daran, geregelte Beziehungen zu haben, ohne dass man Mitglied der EU sein muss.

